

4. Archäologische Funde bei Dürkheim.

An der Nordostspitze des Schlammberges, 2 Kilometer nord-west-nördlich von Dürkheim, wo von der Kallstädter Ziegelhütte ein enges Thälchen zum Forsthaus Weilach und zum Ringmamerdefilée in den Buntsandstein einschneidet, liess Kaufmann A. Hammersdorf im März 1883 alte Weinberge "umbrechen", d. h. 8-10 Fuss tief urbar machen. Bei diesen Arbeiten stiess man am Hange des Berges, von dem man eine weite Aussicht auf das Isenachthal und in die Rheinebene geniesst, in einer Tiefe von 1 bis 1 1/2 m auf eine Brandschicht, die sich von Südwest nach Nordost zieht. Dieselbe wird zumeist von Holzkohlen gebildet und zeigt sich durchsetzt von einzelnen hochrothen Backsteinbrocken und Hohlziegeln. Unter ihr lag eine Reihe von Gefässstrümmern, welche zu gröberem und feinerem Geschirr gehörten und ohne Zweifel römischen Ursprungs sind. Bezeichnend sind gelbliche Gefässstrümmern mit starken Riefen, ferner Randstücke einer grossen Milchschüssel, wie sich deren ähnliche in der Sammlung des Altertumsvereins zu Dürkheim aus römischen Niederlassungen vorfinden. In dieser Schicht lag ein wohlerhaltenes Mittelerg des Kaisers Domitian aus dessen sechstem Konsulate (das "C" nach "N" bildet den ersten Buchstaben von "Censor", wie wir aus der Vergleichung mit andern Münzen des Domitian in Gernsheim's reichhaltiger Sammlung konstatierten). Nach der Signatur T P (= Treveris percussum) war es zu Trier geprägt. In unmittelbarer Nähe der bronzenen Römermünze lag gleichfalls unter der Brandschicht eine Platte quer im Detritus. Dieselbe war an Haupt und Lager abgespitzt, an den Endseiten gestossen und hatte eine Länge von 1 m, eine Breite von 0.55 m, eine Höhe von etwa 0.30 m. So ziemlich in ihrer Mitte standen die Buchstaben

IXIIIIIF

(letzterer Buchstabe scheint verstümmelt gewesen zu sein). Die Buchstaben waren senkrecht und quadratisch und bei einer Länge von 12 cm auf 1 cm Tiefe deutlich eingehauen. Leider wurde der Stein zu landwirtschaftlichen Zwecken zerschlagen. Am südlichen Ende von Hammersdorf's Grundstück zog sich in der Nähe dieses Fundplatzes von Ost nach West eine Fundamentmauer, deren Bruchsteine mit besonders hartem Cement verbunden waren. Man konnte sie auf eine Länge von 4 m verfolgen. Nehmen wir hinzu, dass hier das Brunnenhaus der Bönthaler Wasserleitung steht und oberhalb eine frühmittelalterliche Befestigung aus Bossenquadern sich erhob, so sind die topographischen Grundrisse des Platzes festgestellt. Nach allen Fundstücken haben wir es hier mit den Rudera einer frühromischen Ansiedelung zu thun, deren Bau frühzeitig durch Feuer zu Grunde ging. Möglich, dass die Inschrift auf die zeitweise Anwesenheit einer Abteilung der XIV. Legion Gemina sich bezieht, welche gerade unter Domitian am Rhein in Obergermanien stand (vgl. Brambach: Codex inscript. Rhenan., praefatio p. IX-X). Sollte aber diese Vermutung nicht zutreffen, so haben wir jedenfalls die Reste einer römischen Niederlassung vor uns, welche, wie die auf dem "Weilberg" bei Ungstein an einer gesicherten und zugleich dominierenden Stelle lag (über den Weilberg vgl. Mehli's "Studien" VI. Abth., S. 56-64). Auch eignet sich der Boden ringsum zu ergiebigem Anbau.

Man bachte ferner, dass der verstorbene Louis Fitz 1855 ganz in der Nähe, etwa 200 m nach Osten auf dem Kopfer, beim Anlegen der zur "Ziegelhütte" gehörigen Weinberge mehrere Grabstätten bloslegte, deren Inhalt (Gefässe und Eisengeräte, römische Fibel, Lämpchen usw.) entschieden römisch-provinzialen Ursprungs ist. Die Gräber waren hier meistens aus Thonplatten gebildet, wie zu Zweibrücken, Eisenberg, Kindenheim und an andern Orten der Pfalz. Innerhalb dieser standen die grösseren Aschenurnen und die kleineren Beigabengefässe. Andere Aschenbehälter standen ohne weitere Bedeckung im blossen Boden. Unter den Fundstücken, welche alle im Besitze der Frau Louis Fitz zu Dürkheim sind, ragt hervor eine